

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinralt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung vom 24. August dieses Jahres werden diejenigen Herren Gemeindevorstände im Verwaltungsbezirk der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft, welche sich damit noch im Rückstande befinden, an die unverzügliche Einreichung der erforderlichen Verzeichnisse über die in ihren Orten wohnenden Katholiken bez. von Vacatscheinen hiernit **erinnert**.

Schwarzenberg, am 19. October 1876.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Bodel.

Estr.

In Anbetracht der bevorstehenden Wahlen für das preussische Abgeordnetenhaus und den Deutschen Reichstag sind in Berlin von liberaler Seite aus drei Flugblätter herausgegeben worden, welche wegen der darin ausgesprochenen Wahrheiten auch für uns beachtenswerth und interessant genug sein dürften, um sie unsern Lesern der Reihenfolge nach wiederzugeben. Wir veröffentlichen dieselben daher unter dem ihnen beigegebenen Wahlspruch:

Gleiches Recht und gleiche Pflicht für Alle.

I.

Die Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus stehen bevor. Wer es ernst meint mit den Rechten des Bürgers, wer gesetzliche Freiheit und verständigen Fortschritt will, der fehle nicht am Wahltsch! Denn uns Bürgern in Stadt und Land droht Gefahr! Mehr als je seit zehn Jahren sind alle Kräfte der Reaction in Bewegung! Der Kreuzzeitungsman, der aus dem Regiment gedrängt ist, der Ritter, der seine Vorrechte verloren hat, der Priester, der den Befehlen sich nicht fügen will, mancher Industrielle, der auf Kosten des Volks hohe Schutzzölle, mancher Handwerker, der auf Kosten seiner Mitbürger das alte Kunstwesen wiederherstellen möchte — sie Alle sammeln sich zu der großen Partei des Rücktritts! An der Spitze all dieser Gegner steht der preussische Kleinadel, steht die Partei, die zur Zeit der Minister Stein und Hardenberg der Befreiung des Bauern und der Ablösung seiner Lasten sich widersetzte, die nach den Freiheitskriegen die Verfassung hintertrieb, uns mit mittelalterlichen Kreis- und Provinzialordnungen beschenkte, uns in eine verkehrte kirchliche Richtung hineindrängte, durch gewaltsame Hemmung jeder Entwicklung die Revolution von 1848 verschuldete, uns dann nach Olmütz führte und, nachdem sie Preußen vor Deutschland und der ganzen Welt erniedrigt hatte, das Polizeiregiment der fünfziger Jahre aufrichtete.

Seit dem Jahre 1866 brach eine neue Zeit an. Preußen trat an die Spitze Deutschlands, und mit dem Wiedererstehen von Kaiser und Reich ward der Traum der Jahrhunderte erfüllt. Aber die Partei der „kleinen Herren“ zeigt gerade jetzt, daß sie nichts gelernt und nichts vergessen habe. Denn von der festen Burg aus, die sie im Herrenhaus erbaut hatte, kehrte sie sich mit steigender Feindseligkeit gegen die mehr liberalen Maßregeln, die zur Einigung Deutschlands und zur Ausgleichung der Stände in Preußen nunmehr nöthig wurden. Sie kämpfte mit Erbitterung gegen die neue Kreisordnung, die dem Ritter das Virilstimmrecht und die gutsherrliche Gewalt nahm, sie führte eine Ministerkrisis herbei und konnte endlich nur durch einen Pairschub bezwungen werden. Sie kämpfte mit gleicher Heftigkeit für die Fortdauer der geistlichen Gewalt über die Schule, kündigte dem Fürsten Bismarck wegen des Schulaufsichtsgesetzes den Krieg an und erklärte, daß er von den conservativen Grundsätzen abgetallen sei. Heute haben sich dieselben Leute theils an die Spitze der Agrarier gestellt, theils die neue Partei der Deutsch-Conservativen gebildet. Heute suchen sie dem Volk einzureden, daß sie die besten Freunde des Reichskanzlers seien. Und doch sind es gerade hervorragende Mitglieder der Agrarier und der Deutsch-Conservativen, welche noch vor kurzem den Fürsten Bismarck in Schmähchriften des Zusammenhangs mit Börsenleuten beschuldigt, welche den Ministern des Reichs und Preußens falsches Spiel bei der Verwendung der Milliarden, bei der Anlage des Invalidenfonds und des Provinzialfonds vorgeworfen, welche die höchsten Beamten des Königs ebenso sehr wie die gesammte liberale Partei mit Schmähungen überschüttet haben.

Die Presse dieser Junker- und Agrarpartei hat um die Wette mit den Blättern der Socialdemokraten und Ultramontanen die Leidenschaften geweckt, Stadt und Land gegen einander gehetzt und die conservativsten Stände durch leichtfertige Vorpiegelungen und Versprechungen

unterwühlt. Sie hat die gesammte Gesetzgebung verkehrt, welche seit 10 Jahren im Reich und in Preußen von der Regierung vorgelegt, vom Kaiser und König bestätigt worden ist, — bloß weil die verhassten Liberalen dabei mitgewirkt haben. Weil diese Gesetzgebung die Einheit des Reichs befestigt und die Junker- und Priesterprivilegien beseitigt hat, so hat sie derselben alle Noth der Zeit, alle wirthschaftlichen Mißstände aufzubürden versucht. Sie hat die Dreistigkeit, in ihren Flugblättern den Liberalen einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie neue Maße, neue Münzen, neue Schul-, Kreis-, Polizei-, Kirchen- und Trauereinrichtungen eingeführt hätten.

Wer von den preussischen Bürgern klar einsehen will, wohin diese deutsch-conservative Junker- und Agrarpartei eigentlich strebt, der überlege sich diese Vorwürfe. Ja wohl! die Liberalen haben das alles gethan. Sie haben zwar die Gesetze nicht allein gemacht, sondern der Reichskanzler oder die preussischen Minister haben sie mit ihnen gemacht, aber wir wollen einmal annehmen, sie trügen die ganze und alleinige Verantwortung für all diese Gesetze.

Die Liberalen haben also eingeführt:

Statt der verschiedensten Maße und Gewichte, wie sie aus der alten Kleinstaaterei hergekommen waren, ein einziges, durch ganz Deutschland gehendes Maß und Gewicht.

Statt der sieben früher geltenden Münzarten nebst einer mehr als zwanzigfachen Papiergeldwirthschaft eine einzige, durch ganz Deutschland gültige Gold- und Silbermünze, nebst den vom Reich allein ausgehenden Kassenscheinen.

Statt der buntesten Strafgesetze ein einziges, erst vor kurzem an der Hand der Erfahrung bereitwillig verbessertes Strafgesetzbuch. Ein gleichmäßiges gerichtliches Verfahren, beruhend auf Oeffentlichkeit, Mündlichkeit und Abkürzung des Prozesses, sowie ein oberstes Reichsgericht wird, so viel die Liberalen dazu thun können, noch in diesem Spätherbste nachfolgen.

Das Alles und noch manches Andere haben die Liberalen für die Einheit des Reichs gethan.

Sie haben ferner, was Preußen betrifft, eingeführt:

Den Grundsatz des alten Frib, daß die Schule Veranstaltung des Staats ist, vom Staate und seinen zum Lehrstand vorgebildeten Beamten beauftragt werden muß und keineswegs eine Domäne der Geistlichkeit sein soll.

Eine neue Kreisordnung, welche die Alleinherrschaft der Ritter beseitigt, eine gerechte Vertretung der bisher unterdrückten Landgemeinden und Städte herstellt, an die Stelle der erblichen oder ernannten Schulzen gewählte setzt und der obrigkeitlichen Gewalt der Gutsherren ein Ende macht.

Eine neue Provinzialordnung, welche ebenfalls die Vorrechte des adligen Standes aufhebt und die Provinzen mit reichen Mitteln zur Führung ihrer Selbstverwaltung anstattet.

Verwaltungsgerichte, vor welchen jeder Bürger und jede Gemeinde Schutz finden vor Bedrückung, und gerechten Bescheid auf die Beschwerden, welche sie gegen die Verwaltungsbeamten zu erheben haben.

Eine Kirchenordnung, welche der Gemeinde die Vermögensverwaltung überläßt, ihr theilweise die Wahl des Pfarrers sowie eine Mitwirkung bei seinen wichtigsten Handlungen giebt und die Gemeinde fortan vor jeder Mehrbelastung durch bloßen Befehl der Regierung schützt.

Eine Trauordnung, durch welche der Bürger, der gesetzlich das Recht der Eheschließung hat, dasselbe ohne Erfüllung willkürlicher kirchlicher Bedingungen ausüben kann, während das Gesetz ihn nicht verhindert, sondern vielmehr ermahnt, auch die christliche Weihe seiner Ehe zu suchen.

Dies und noch manches Andere von gleicher Nothwendigkeit oder